EIDGENÖSSISCHE WAHLEN

Michael Pfäffli, FDP, St. Moritz

Name: Michael Pfäffli Partei: FDP.Die Liberalen Wohnort: St. Moritz Jahrgang: 1962

Aktueller Beruf: Unternehmer

Bisherige politische Erfahrung: Grossrat (seit 2006), Standespräsident 2016/2017, Gemeindevorstand von St. Moritz (seit 2015), Präsident PUK Baukartell (seit 2018)

Ich kandidiere, weil ... mir Graubünden und seine Zukunft sehr am Herzen liegt.

Von meiner politischen Konkurrenz unterscheidet mich ... mein Geburtsdatum.

Die grösste Herausforderung der Zukunft ist ... der gesellschaftliche Zusammenhalt, die Reform der Altersvorsorge, das Erreichen der Klimaziele, Versorgungssicherheit im Energiebereich und die Klärung des Verhältnisses zu Europa.

Die Klimabewegung ist ... die überzeugende Vertretung der vitalen Interessen der zukünftigen Generationen.

Die Wirtschaft braucht unbedingt ... wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen, eine Förderung von Innovation, Forschung und Bildung, einen schlanken und starken Staat sowie stabile Finanzen. Der Widerstand gegen den Mobilfunkstandard 5G ist ... ernst zu nehmen und mit der Beibringung von Fakten zu begegnen.

Auf dem Handy/Tablet nutze ich am meisten ...



Safari, Facebook, Instagram, Twitter, WhatsApp, den Kalender und natürlich die Kamera.

Die schweizerische Europapolitik muss künftig ... den bilateralen Weg konsequent weiterführen und mit dem wichtigen Partner EU einen korrekten und fairen Umgang pflegen.

Graubünden ist für mich ... Heimat und Lebens-

Ausserhalb von Graubünden mag ich ... das Meer. Fit halte ich mich ... mit Jogging (auch im Winter), Skifahren und ausgedehnten Wanderungen.

Höchstes Glück bedeutet für mich ... die Zeit gemeinsam mit meiner Familie.

Auf die Palme bringt mich ... Rassismus, Gewalt und Tierquälerei.

Ich bin nicht perfekt, meine Macke ist ... das Ver-

langen nach Süssigkeiten. Wennich ein Tier wäre, wäre ich ... ein Vogel, denn Weitblick und Überblick sind für ihn selbstver-

ständlich. Vor den Wahlen vom 20. Oktober stellt das BT alle

Bündner Kanditatinnen und Kandidaten vor..

IMPRESSUM

Bündner & Tagblatt

Herausgeberin: Somedia Press AG. Verleger: Hanspeter Lebrument. **CEO:** Thomas Kundert.

Redaktion: Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp) Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur. Telefon 081 255 50 50. E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

Verlag: Somedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch.

Kundenservice/Abo: Somedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur,

Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch.

Inserate: Somedia Promotion, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58,

E-Mail: chur.promotion@somedia.ch.

Reichweite: 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2). **Abopreise unter:**

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoss wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt

GASTKOMMENTAR Rudolf Büchi über die Breitbanderschliessung

Die heutigen Strassen in die Täler

Digitalisierung ist in aller Munde. Digitalisierung wird zur Kernkompetenz vieler Unternehmungen, unabhängig von ihrer Grösse. Politische Vorstösse erfolgen aus allen politischen Lagern. Immer wieder, insbesondere auch in der politischen Diskussion, werden Breitbanderschliessungen als Autobahnen oder Strassen bezeichnet. Breitbanderschliessungen der Täler sind für die Zukunft das, was Strassen im letzten Jahrhundert waren. Erst Verkehrswege in die abgelegenen Talschaften, gerade auch in den Seitentälern der Surselva, haben wirtschaftliche Prosperität ermöglicht. Durch die Verkehrswege wurden Distanzen überwunden, Handel ermöglicht. Mit den Strassen wurden erstmals, zumindest teilweise, geografische Distanzen aufgelöst. Im Zeitalter der Digitalisierung werden

Gleichzeitig nimmt aber mancherorts die digitale Distanz zu. Wir brauchen die Datenautobahnen, um nicht die wirtschaftliche Grundlage in unseren peripheren Regionen zu verlieren.

Bis hierhin stimmt der direkte Vergleich zwischen Strassen und den Breit-

banderschliessungen. Ohne bleibt die wirtschaftli-

wicklung stehen. Es besteht die Gefahr, dass ganze Täler oder Regionen wortwörtlich abgehängt werden könnten. Der direkte, einfache Vergleich endet aber hier. Strassen waren immer öffentliche Infrastrukturprojekte, die Entwicklungen waren nicht zwingend markt- oder bedarfsgetrieben. Hingegen erfolgt die Breitbanderschliessung bedarfsgerecht und marktorientiert.

geografische Distanzen irrelevant. Der ganz grosse Unterschied ist, dass die öffentliche Hand nur subsidiär bei der Erschliessung mitwirkt.

> Breitbanderschliessung ist nur dann finanziell tragbar, wenn ausreichend potenzielle Kunden auf engem Raum vorhanden sind. Dies ist insbesondere in peripheren Dörfern der Surselva nicht immer gegeben. Die Kon-

sequenz «Die Herausdaraus forderung ist es, ist äuseine neue digitale Distanz

sant. Dörfer zu verhindern.» von der Digi-

serst

talisierung abgeschnitten zu werden oder für die Breitbandinfrastruktur respektive für den Internetanschluss mit gleicher Qualität wie im städtischen Raum ein Vielfaches zu bezahlen. Wo keine Infrastruktur, welche die Digitalisierung überhaupt erst möglich macht, vorhanden ist, werden keine neuen Impulse mehr möglich sein. Bestehende Gewerbe- und Tourismusbetriebe werden ihre Standorte mittelfristig nicht halten können. Geschäftsmodelle zugunsten der Menschen in den Tälern Graubündens brauchen moderne Technologien.

Die heutigen Kupfer-Telefonieanschlüsse entsprechen einer 100-jährigen Technologie, unsere Geschäftsmodelle hingegen wollen mit den aktuellen Entwicklungen Schritt halten. Wir stehen am Beginn einer Epoche, bei welcher geografische Distanz keine Rolle mehr spielt. Standortnachteile verschwinden im Zeitalter der Digitalisierung. Die Herausforderung ist es somit, zu verhindern, dass eine neue digitale Distanz entsteht. Die Projekte der Regiun Surselva und des Kantons Graubünden zur Unterstützung der Breitbanderschliessung im Tal sind subsidiäre Massnahmen, damit auch bei uns die Basisinfrastruktur der Digitalisierung zu gleichen Bedingungen und mit der gleichen Leistung wie in städtischen Gebieten verfügbar ist.

Rudolf Büchi ist Regionalentwickler der Regiun Surselva.

DIE KLEINE GESCHICHTE ZUM BILD

In luftiger Höhe

Wie die Holzhauerei und die Jungwaldpflege gehört das Besteigen von Bäumen entlang der Stammachse zur Arbeit des Forstwartes dazu. Um eine solide Grundtechnik zu erlangen, werden die Lernenden des zweiten Lehrjahres im Rahmen eines Praktikums im kantonalen Forstgarten in Rodels geschult. Eine spannende Arbeit in luftiger Höhe.

In der Rubrik «Die kleine Geschichte zum Bild» wird an dieser Stelle jeweils donnerstags ein Bild des Instagram-Accounts @kantongr der kantonalen Verwaltung publiziert, welches Einblick in die Arbeit und Tätigkeiten der Ämter und Dienststellen gibt.



KLIMASTERN FAHRT Tagesbericht von Irene, Alex und Frank

Mami will auch demonstrieren

Mit dem Velo von St. Moritz an die die Klimademo. Wow, was für ein Zeichen, da will ich mitfahren - mit meinen Kids. Geht das? Wie komme ich über den Albulapass nach Bergün mit zwei kleinen Jungs (sechs und acht)?

Auch Mamis wollen das Klima bewegen, aktiv sein, wie die Jugendlichen, die Welt retten und Bäume umarmen. Meine Kleinen an Klimademos mitschleppen – ist das okay? Die wollen doch lieber zu Hause spielen. Egal, es muss sein. Da bin ich kompromisslos.

Am Donnerstag direkt nach Schulschluss fuhren wir mit der Bahn nach St. Moritz. Wir radelten vier Tage mit bis nach Lachen über den eindrücklichen Albulapass. Ohne Unterstützung hätten wir die Reise nie geschafft. Papa Phil hat



eine grosse Box fürs Cargo-Velo gezimmert. Unsere Freundin Mägi hat die Jungs im Bus Alpin auf die Passhöhe begleitet. Freund Bastian hat uns beim Ein- und ausladen der Velos geholfen, die Klimaaktivist*innen Christoph, Angelo, Selina und Lukas haben auf der Reise getragen, gestützt und motiviert.

Eine Reise der Hoffnung

Einmalig war es, wir haben uns wohl gefühlt. Eine Reise der Hoffnung, die wir drei wohl nie vergessen werden. Mit aller Kraft sind wir gemeinsam für den Umbruch geradelt. Eine Reise, die mir zeigt, dass wir gemeinsam mit vielen den Umbruch schaffen können.

Nun können wir es kaum erwarten, die Velofahrenden übermorgen bei uns im Dorf zu empfangen. Es

gibt Musik, Speis und Trank in Trubschachen, und dann geht es weiter nach Bern, dem Ziel entgegen. Hier noch ein paar Worte meiner Jungs.

Warum bist du mitgefahren?

Alex (8): Damit die Leute merken, dass es schlecht um unsere Umwelt steht, und Velofahren ist einfach

Frank (6): Hm, weiss auch nicht.

Was hat dir am besten gefallen? Alex: Die schnelle Abfahrt vom Al-

Frank: Als ich mit meinem kleinen Velo der Schnellste beim Stutz am Walensee war.

Irene, Alex und Frank, Teilnehmer an der Sternfahrt «I bike to move it» zur nationalen Klimademo vom kommenden Samstag in Bern. (BT)